

Epreuve écrite

Examen de fin d'études secondaires 2007

Section: BC

Branche: Philosophie

Numéro d'ordre du candidat

A. EPREUVE SUR LES TEXTES A LECTURE OBLIGATOIRE

Théorie de la connaissance

René DESCARTES: Le libre usage de la raison

1. Montrez comment, au sein du doute absolu, DESCARTES découvre une première certitude. (10)
2. L'examen de ce premier principe lui fournit une « règle générale ». De quoi s'agit-il précisément? (5)
3. Expliquez pourquoi DESCARTES passe ensuite à la démonstration de l'existence de Dieu et quelle fonction celui-ci doit remplir. (5)

Ethique

ARISTOTE: La vraie nature du bonheur

1. Montrez comment ARISTOTE arrive à dire que le bonheur est le bien le plus précieux que l'homme puisse atteindre par ses actions. (10)
2. Expliquez cette phrase du philosophe: « (...) le bien pour l'homme consiste dans une activité de l'âme en accord avec la vertu, (...) » (10)

B. EPREUVE SUR UN TEXTE INCONNU

Alfred K.TREML: Helfen ist gut! Ist Helfen gut?

1. Expliquer comment TREML argumente, afin de rendre le concept de l'aide à un thème de l'éthique. (10)
2. Illustrer la définition de l'aide proposée par l'auteur à l'aide d'un exemple de la vie quotidienne. (5)
3. Pour SCHOPENHAUER, l'aide est une vertu cardinale. Comment TREML se rapporte-t-il à cet impératif moral? (5)

Examen de fin d'études secondaire 2007

Section: BC

Branche: PHILOSOPHIE

Numéro d'ordre du candidat

Alfred K. TREML

Helfen ist gut ! Ist Helfen gut?

Der Begriff der Hilfe (bzw. des Helfens) hat einen guten Klang. Hilfe ist gut, vor allem, wenn man sie bekommt. Aber auch, wenn sie von einem erwartet wird, impliziert diese Erwartung, dass es gut ist zu helfen. Deshalb ist der Begriff der Hilfe eng verwandt mit dem der Güte, der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit. Hilfreich, gütig, barmherzig und gerecht gehören sogar zu den Attributen Gottes

In der biblischen Tradition, aber auch in anderen Religionen, wird Helfen vom Gläubigen deshalb selbstverständlich erwartet und normativ* eingefordert, wie etwa das Gleichnis vom barmherzigen Samariter zeigt. Helfen setzt Kontingenz* voraus; man muss nicht helfen, man kann auch vorbeischaun (und nicht helfen). Nur weil es diesen Spielraum von Kontingenz gibt, ist Hilfe ein Thema der Ethik. Aber man soll helfen! Die christliche Ethik impliziert also eine Ethik des Helfens. Man soll, so das göttliche Wort, selbstverständlich helfen. Dass Helfen selbstverständlich erwartet wird, heisst allerdings nicht, dass das Helfen selbstverständlich ist – im Gegenteil: Nur weil es nicht selbstverständlich ist, muss es überhaupt normativ eingefordert werden.

Man hilft also nicht immer. Aber soll man immer helfen? Offenbar ist das gar nicht möglich, denn es gibt zu viele Hilfsbedürftige. Hilfe als moralischer Imperativ – im Sinne von: Hilf immer, überall und jedem! – ist eine völlig unrealistische Norm, denn dann würde man schnell selbst zu den Hilfsbedürftigen gehören. Man muss also abwägen, wann Hilfe – sei sie gebend, sei sie nehmend – angemessen ist und wann nicht. Gibt es dafür ethische Massstäbe? Eine Ethik der Hilfe müsste idealiter* rational begründbare Entscheidungskriterien bereitstellen. Eine solche Ethik der Hilfe, aus der wir deduktiv unsere Entscheidungen in kontingenten Handlungssituationen eindeutig ableiten könnten, gibt es nicht. Sie ist auch nicht in Sicht. Was allerdings von einer ethischen Reflexion erwartet werden kann und darf, ist eine Klärung der Begriffe.

Ich will von folgender Definition ausgehen: Hilfe/Helfen ist eine Handlung, bei der auf der Grundlage einer asymmetrischen* sozialen Beziehung Bedürfnisse eines (oder mehrerer) Menschen freiwillig so befriedigt werden, dass dies wechselseitig als Förderung interpretiert wird. (327 Wörter)

In: Prof.Dr.Alfred K. TREML, Herausgeber der Zeitschrift „Ethik und Unterricht“, 4/2006, S.4-5

* *Kontingenz*: Möglichkeit, dass eine Sache anders beschaffen sein könnte, als sie es tatsächlich ist.

* *normativ*: in der Art einer Norm, als Norm dienend.

* *idealiter* : im Idealfall

* *asymmetrisch* : ungleichmäßig

1. Erklären Sie, wie TREML argumentiert, um den Begriff der Hilfe zu einem Thema der Ethik zu machen. (10)
2. Illustrieren Sie die vom Autor angebotene Definition der Hilfe an Hand eines Beispiels aus dem Alltag. (5)
3. Für SCHOPENHAUER gilt das „Hilf allen, so viel du kannst“ als Kardinaltugend. Wie steht TREML zu diesem moralischen Imperativ? (5)